

Von Riedlingen nach Günzburg – Bitte einmal umsteigen!



Martina Schmid heiratete 1848 Konditor Joseph Werner aus Riedlingen. (Bildnachweis: Repro Winfried Aßfalg)

„Schätze aus den Archiven“ müssen nicht ausschließlich in staatlichen oder kommunalen Stellen verwahrt sein, sie können auch in privaten Schatullen liegen, durchaus mit dem Vorteil, dass ein persönlicher Bezug zum Geschehen nachvollziehbar gemacht werden kann. Im Fall der „Jungfer“ Martina Schmid aus „Hundersingen, Oberamt Riedlingen“, ist dies gegeben. Die 16jährige beantragte 1837 eine Reise zu Verwandten nach Günzburg. Dieses Vorhaben musste vom Innenministerium in Stuttgart über das Oberamt Riedlingen genehmigt werden. Schließlich fuhr die junge Frau ins Ausland, ins Königreich Bayern!

Die Reisemöglichkeiten sind in einem amtlichen Bericht 1804 beschrieben: „Wöchentlich gehen jederzeit am Donnerstag zwei Postwägen hier [Riedlingen] durch; einer kommt von Augsburg, und fährt nach Straßburg; und der andere kommt von Straßburg und gehet nach Augsburg.“ Die Kommission vergaß nicht zu erwähnen, dass es in Riedlingen 28 Wirtschaften gebe.

Die junge Frau hatte also in Riedlingen einen Reisechein zu lösen, der auf ihren Namen ausgestellt worden war und genaue Daten enthielt. Mitzuführen war der „Heimatschein des Königreichs Württemberg“, auf dem sie unter anderem darauf hingewiesen wurde, „im Ausland nur mit Erlaubnis der diesseitigen Staatsbehörde eine Ehe einzugehen“ neben den persönlichen Angaben wie einen „proportionierten Mund, gute Zähne und gerade Beine“ zu haben. Wichtig war der Hinweis, „hautrein“ zu sein. Krätze war sehr gefürchtet.

So fuhr „Jungfer Schmid am 12. August 1837 10 ½ Uhr nachts mit dem Eilwagen von Riedlingen nach Ulm“. Den Fahrschein hatte Posthalter Mennet ausgestellt. Kosten: 3 Gulden 50 Kreuzer. Die Poststation befand sich am Marktplatz im Gebäude der heutigen Kreissparkasse. „Präcis um 8 Uhr Morgen“ ging die Fahrt ab Ulm weiter nach Günzburg. Der Fahrpreis für diese Teilstrecke betrug 1 Gulden, 42 Kreuzer, gesamt also 4 Gulden 32 Kreuzer. Dafür hätte man zu damaliger Zeit etwa 40 Pfund Fleisch kaufen können oder ein Handwerksmeister hatte neun Tage mit je 12 Stunden arbeiten müssen. Die Kosten beinhalteten: „Die Einschreibgebühr, die Packgebühr (Höchstgewicht 40 Pfund), das Chausseegeld, das Brückengeld und das Postillion-Trinkgeld.“ Dieser durfte kein persönliches Geschenk erbitten und sich „keinesfalls von den

